



Spontan fallen mir ein: weisses Kreuz auf rotem Grund, der Rhein als natürliche Grenze, hilfsbereite, freundliche Nachbarn, Appenzeller Käse, «Frigörli», Alphornbläser und «Buurawirtschaft». Ich kenne die Schweiz vom «Lädala», von einem Spitalaufenthalt in Chur und vom Reitsport. Der Flughafen Kloten ist mein Ausgangspunkt für Reisen und Ferien. Ich habe Verwandte und viele Freunde und Bekannte in der ganzen Schweiz verstreut.

Die Schweiz als Land bedeutet mir nicht sehr viel, landschaftlich gesehen ist es bei uns genau so schön. Doch in wirtschaftlicher Hinsicht ist sie für uns eine grosse Stütze; wir fassen auch viele aussenpolitische Entschlüsse gemeinsam. An der Schweiz missfällt mir vor allem der hohe Stellenwert des Militärs und dass der Staat seine Bürger ausspioniert. Schön ist die Freundlichkeit der Leute. Wenn ich etwas ändern könnte, würde ich das Militär abschaffen und ein neues Wahlgesetz einführen.

Die Schweiz muss ihr Image aufpolieren, damit sie nicht nur als Geldwaschzentrale angesehen wird. Ausserdem muss sie aussenpolitisch aktiver werden und sich nicht immer nur neutral verhalten, was soviel heisst wie nichts tun.

Typisch ist das «Schwiizerdütsch» und das kleinkarierte Denken; darüber hinaus sind die Schweizer gastfreundlich und umgänglich.

Der bedeutendste Schweizer ist Wilhelm Tell.

Irene Kranz, Nendeln, *1972, Liechtensteinerin, Schülerin